

Initiative Erwachsenenbildung

Die Initiative Erwachsenenbildung ist eine seit dem Jahre 2012 bestehende verbindliche Vereinbarung der Länder und des Bundes. Diese Initiative soll Jugendlichen (nach Beendigung der Schulpflicht) und Erwachsenen den Erwerb grundlegender Kompetenzen und das Nachholen des Pflichtschulabschlusses unentgeltlich ermöglichen und bundesweit einen hohen Qualitätsstandard für entsprechende Bildungsangebote gewährleisten. In der ersten Programmperiode (2012 bis 2014) nahmen laut kürzlich erschienenem Evaluierungsbericht knapp 9.000 Personen an Kursen zur Basisbildung teil, gut 4.700 an Kursen zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses. Die Zielwerte, die man sich bei Einführung der Initiative setzte, wurden damit im Bereich Basisbildung deutlich übertroffen, im Bereich Pflichtschulabschluss allerdings nicht erreicht.

Die Evaluierung stellt dem Programm und seiner Umsetzung ein gutes Zeugnis aus: Die Vorgaben und Qualitätsstandards werden überwiegend als wichtige Entwicklungsimpulse für die Träger erachtet, die dreijährige Förderperiode erhöht die Planungssicherheit und trägt zur Professionalisierung bei, die Angebotslandschaft habe sich weiter differenziert, oftmals werden zusätzliche Leistungen wie Kinderbetreuung oder offenes Lernen etc. angeboten. Die TeilnehmerInnenzufriedenheit ist sehr hoch, die Handlungsfähigkeit der TeilnehmerInnen wurde gestärkt. Kritisiert hingegen wird, dass die Koppelung der Finanzierung mit einem erfolgreichen Abschluss im Bereich Pflichtschulabschluss das Creaming bei der TeilnehmerInnenaufnahme (Auswahl der erfolgsträchtigsten BewerberInnen) fördere.

Die EvaluatorInnen empfehlen eine Aufstockung des Budgets, nicht nur um den bestehenden Bedarf besser abdecken zu können, sondern auch um Angebote in entlegene Regionen zu ermöglichen. Auch bislang weniger erreichte berufstätige, ältere oder auch arbeitsmarktfremde Zielgruppen sollten intensiver angesprochen werden. Im Bereich Pflichtschulabschluss soll weiter daran gearbeitet werden, für die Zielgruppen geeignete Lehrmethoden und lebensweltbezogene Unterrichtsmaterialien zu entwickeln. Für TrainerInnen sollten Fortbildungen für den binnendifferenzierten Unterricht bereitgestellt werden. Gegen Kursende sollten Kooperationen mit berufsbildenden oder arbeitsmarktpolitischen Einrichtungen verstärkt werden, um den Übergang in eine Berufsausbildung zu unterstützen.

Nach neuen Hochrechnungen liegt die Zielgruppengröße für Basisbildungsangebote in Österreich bei etwa 243.000 Personen, was nahezu dem Fünffachen des ursprünglich geschätzten Basisbildungsbedarfs entspricht und fast 2,9 % der Gesamtbevölkerung gleichkommt. Für den Pflichtschulabschluss nimmt man die Zielgruppengröße nun mit rund 220.000 Personen an.

Die Bund-Länder-Vereinbarung wurde nun um weitere drei Jahre verlängert. Durch die Inanspruchnahme von Mitteln des Europäischen Sozialfonds können die Finanzmittel für den Programmbereich Basisbildung nahezu verdoppelt werden.

Quellen:

Homepage der Initiative Erwachsenenbildung: <https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/>

Stoppacher, Peter und Edler, Marina (2014): Evaluation der ersten Periode der Initiative Erwachsenenbildung.

Download: https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/Evaluation_Abschlussbericht.pdf (abgerufen am 22.6.2015)